

«500 JOOR ZÄMME» Basel und Riehen feiern 2022 ihre Partnerschaft, die RZ stellt Auszüge aus dem Jubiläumsbuch vor (V)

Eine komplexe Partnerschaft

rz. «Die Vierhundertjährige Vereinigungsfeier von Riehen und Basel im Jahre 1923» heisst ein von Stefan Hess verfasster Beitrag im Jubiläumsbuch «Basel und Riehen. Eine gemeinsame Geschichte». Hess befasst sich darin mit den damaligen Feierlichkeiten und deren Rahmen, bringt aber auch Konflikte und Ängste zur Sprache, die vor und während des Jubiläumsanlasses hervortraten. Diese hatten nicht zuletzt mit dem historischen Umzug zu tun, der auch das Cover des Buchs ziert.

Liest man die Berichte in den bürgerlichen Tageszeitungen über die «Vierhundertjährige Vereinigungsfeier von Riehen und Basel» im Jahr 1923, könnte man den Eindruck gewinnen, dass an den beiden Festwochenenden durchweg eine gehobene Stimmung herrschte, die alle Bevölkerungsgruppen erfasste. Die linken Tageszeitungen und die Fasnachtsliteratur des folgenden Jahres brachten dagegen auch grosse Vorbehalte und Spott gegenüber der Feier zum Ausdruck. Selbst in der bürgerlichen Berichterstattung und in den am offiziellen Festakt gehaltenen Reden wurde zuweilen das keineswegs unbeschwerte Verhältnis zwischen Riehen und Basel thematisiert.

Das jammernde Kind

So erwähnte Regierungspräsident Niederhauser in seiner Festrede «Klagen über Zurücksetzung Riehens», tat diese aber – mit Verweis auf die Kantonstrennung von 1833 – als das Lamentieren «des noch einzig daheimgebliebenen Kindes» ab, das «nicht allzu ernst und wörtlich genommen werden» darf. In diesen Worten äussert sich ein Überlegenheitsgefühl,



Riehener Mädchen als «heraldische Gruppe» am Festumzug. Ihre mit Basler und Riehener Wappen geschmückten Schürzen wurden eigens für diesen Anlass angefertigt. Foto: Dokumentationsstelle Riehen, Privatarchiv Johannes Wenk-Madoery

mit dem die Bevölkerung der Landgemeinde vor und während der Feier immer wieder konfrontiert wurde. Der wenige Wochen zuvor zum evangelischen Gemeindepfarrer gewählte Karl Brefin, wie sein Vorgänger Ludwig Emil Iselin ein gebürtiger Stadtbasler, beschrieb in seiner Festpredigt das Verhältnis zwischen Basel und Riehen gar als zivilisatorischen Akt: «Wie eine Mutter hat die Stadt für das Dorf gesorgt, hat ihm geholfen, das Wildwasser der Wiese zu bezähmen und fruchtbares Land zu schaffen, hat ihm Räuberhorden festgehalten [sic], hat ihm ihr Wissen und ihre Wissenschaft, wie vor allem auch das Evangelium zur Reformationszeit neu geschenkt.»

Obwohl das Organisationskomitee sich alle Mühe gab, Riehens Einwoh-

nerschaft in allen Bereichen der Feier mit einzubeziehen und etwa die Hauptrolle im Festspiel abwechselnd vom Basler Verleger Rudolf Schwabe und vom Riehener Kunstmaler Willi Wenk spielen liess, kam bei den an der Vereinigungsfeier beteiligten Riehener Vereinen ein Gefühl der Zurücksetzung auf. Sie zeigten sich etwa im Vorfeld unzufrieden über die ihnen angebotenen Vergütungen, weil sie teilweise zu Recht vermuteten, dass die Basler Vereine für ihr Engagement wesentlich besser entschädigt würden als sie selbst. Hinter dieser Ungleichbehandlung verbarg sich die offen ausgesprochene Überzeugung, dass die Leistungen der Riehener Vereine «mit denen der Stadtvereine nicht verglichen werden können».

Angst vor Majorisierung

Der Festumzug durch das Dorfzentrum, an dem Würdenträger und Körperschaften aus Basel die Hauptrolle spielten, verkam sogar fast zu einer Demonstration städtischer Kultur vor der Dorfbevölkerung, der – wie den Schaulustigen aus der Stadt – mehrheitlich nur eine zuschauende Rolle blieb. Auch als Ganzes muss man die Vereinigungsfeier als einen Triumph städtisch-bürgerlicher Festkultur ansehen. Hatten bürgerliche Repräsentationsformen, wie öffentliche Ansprachen oder Umzüge, schon durch frühere Vereinsanlässe im ehemaligen Bauerndorf Riehen Fuss gefasst, so traten sie hier in konzentrierter Form auf. Unterschwellig war daher in der Riehener Bevölkerung die Angst vor Majorisierung im eigenen Dorf ständig präsent – und sie war durchaus berechtigt: Zwischen 1920 und 1930 sank der Anteil der Bewohnerinnen und Bewohner der Gemeinde mit Riehener Bürgerrecht von 28 auf 22 Prozent, während im gleichen Zeit-

raum derjenige der Basler Bürgerinnen und Bürger von 17 auf 28 Prozent anstieg. In Riehen niedergelassene Stadtbürger betrachteten es lange Zeit unter ihrer Würde, sich um das Bürgerrecht ihrer Wohngemeinde zu bemühen; erst ein Jahr nach der Vereinigungsfeier wurde erstmals seit dem 18. Jahrhundert ein Stadtbasler Riehener Bürger.

Vor und während der Feier wies man sowohl von Riehener als auch von Basler Seite immer wieder auf die Bedeutung der Landgemeinde für die Stadt hin. So heisst es etwa Ende März 1923 in einem Aufruf des Organisationskomitees, der die Bevölkerung des ganzen Kantons dazu aufforderte, Anteilscheine zur Finanzierung des Jubiläumsanlasses zu zeichnen: «Riehen, mit seiner landwirtschaftlichen Bevölkerung, die immer treu zur Stadt gehalten hat, bedeutet für Basel ein Element gesunder Bodenständigkeit, das für eine Handels- und Industriestadt mit ihrem vielen fremden Zuzug doppelt vonnöten ist.» Stefan Hess

500 Jahre zwischen zwei Buchdeckeln

rz. Vor 500 Jahren kaufte die Stadt Basel das Dorf Riehen. Historisch fundiert und abwechslungsreich widmet sich die von Stefan Hess herausgegebene Publikation «Basel und Riehen» verschiedenen Aspekten der gemeinsamen Geschichte. Als eine Art Appetithäppchen veröffentlicht die RZ eine kleine Serie von Auszügen aus den zwölf Beiträgen des Buchs. Diese können die Lektüre der Jubiläumspublikation natürlich nicht ersetzen, sondern bieten vielmehr einen kleinen Einblick in das vielseitige Werk, das sich dieser

langjährigen Beziehung widmet. Bisher erschienen: «Basels letzte Erwerbung», RZ1 vom 7. Januar 2022, S. 1, «Ein hilfreicher Hafen im Dreissigjährigen Krieg», RZ10 vom 11. März 2022, S. 2, «Nonne, Magd und Pfarrfrau: Agatha Niesslin», RZ19 vom 13.5.2022, S. 10 und «Der Kanton soll übernehmen!», RZ27 vom 8.7.2020, S. 11.

Stefan Hess (Hg.): Basel und Riehen. Eine gemeinsame Geschichte. 264 Seiten. Christoph Merian Verlag, Basel, 2021. ISBN 978-3-85616-962-6